

Tafelteil, wie die vergleichbaren Bände, erscheinen mußte, doch aber eine solche Anzahl von Strichätzungen und Aufnahmen enthält, daß durchaus ein geschlossenes kunst- und baugeschichtliches Bild des Kreises entsteht.

Der östlich von Küstrin gelegene Kreis Oststernberg umgreift sowohl Teile des Warthebruchs mit seinen Neusiedlungen des 18. Jhs. einschließlich der alten Johanniterniederlassung Sonnenburg (seit 1426), wie auch das sich nach Süden erstreckende Wald- und Seengebiet um Zielenzig, Sternberg und Lagow. Zu den landeskundlich und kunstgeschichtlich bedeutsamsten Objekten, die durch den Band der Forschung neu zugänglich gemacht werden, zählen die Burg von Lagow, die Hallenkirchen Sonnenburg und Königswalde und die einschiffige Anlage von Zielenzig. Für den Profanbau ist zumal das Johanniterschloß Sonnenburg neben zahlreichen anderen grundrißlich interessanten Herrenhäusern zu nennen (Gleissen, Grabow, Herzogswalde, Reitzenstein). Der Band ist durchaus geeignet, das ostbrandenburgische Gebiet, das neben den großen ehem. deutschen Ostprovinzen fast in Vergessenheit zu geraten droht, nachdrücklich in das landeskundliche und baugeschichtliche Bewußtsein zurückzurufen.

Marburg a. d. Lahn

Wulf Schadendorf

Hans-Ulrich Engel, Schlösser und Herrensitze in Brandenburg und Berlin. Nach alten Stichen. Wolfgang Weidlich, Frankfurt a. M. 1959. 132 S., 96 Taf., 1 Kt. Geb. DM 14,80.

Helmut Sieber, Schlösser und Herrensitze in Pommern. Nach alten Stichen und Vorlagen. Wolfgang Weidlich, Frankfurt a. M. 1959. 160 S., 96 Taf., 1 Kt. Geb. DM 14,80.

Es war eine verdienstliche Verlagsidee, deutsche Schlösser und Herrensitze in einer fortlaufenden Reihe zu behandeln. Freilich wird der Wert dieser Buchreihe durch einige Umstände eingeschränkt: zur Bebilderung werden ausschließlich alte Stiche herangezogen, und zwar in einer festliegenden Zahl von 96 je Band; entsprechend bleibt auch die Zahl der behandelten Objekte auf 96 beschränkt; es fehlen Quellenangaben und Literatur. Innerhalb dieser Einschränkungen sind die Bände in mehrfacher Hinsicht wertvoll: sie verbinden die Baugeschichte mit der Geschichte der Besitzer und Bewohner; häufig kommen dazu noch Angaben über den Kunstbesitz des betr. Schlosses und über das Schicksal der Schloßanlage nach 1945.

Der temperamentvolle, kenntnisreiche Text von H.-U. Engel verflucht das Bau- und Kunstgeschichtliche stark mit dem Persönlichen und entrollt stellenweise fesselnde Bilder aus der brandenburgisch-preußischen Adelsgeschichte. H. Sieber konzentriert sich etwas mehr auf das Baugeschichtliche und versucht in der Einleitung eine kurzgefaßte Geschichte des Schloßbaues in Pommern zu geben.

Die Abbildungen beider Bände stammen hauptsächlich aus dem um 1870 von dem Berliner Buchhändler Alexander Duncker, einem Zeitgenossen Fontanes, herausgegebenen vielbändigen Sammelwerk der Schlösser und Rittergüter Preußens.

Über das Nachkriegsschicksal von Schlössern und Herrensitzen in den östlich der Oder gelegenen Teilen Pommerns und Brandenburgs enthalten beide Bände

interessante Nachrichten, die offenbar meist auf mündlichen oder schriftlichen Mitteilungen von Vertriebenen oder erst später Ausgewiesenen beruhen. Die polnische Fachliteratur wurde anscheinend im allgemeinen nicht berücksichtigt.

Wir erfahren, daß im östlichen Teil Brandenburgs viele Schlösser den Zweiten Weltkrieg unzerstört überstanden haben. Dies wird ausdrücklich bezeugt für Charlottenhof, Dolzig, Gleissen, Hanseberg, Hohenziethen, Reitzenstein, Sommerfeld, Tamsel, Vietnitz, Warnitz, Wutzig. Zerstörung wird nur für Pförten gemeldet. Hier ist zwar das 1741—49 von Knöfel für den Grafen Brühl erbaute prunkvolle Barockschloß schon im Siebenjährigen Krieg mit aller kostbaren Ausstattung in Flammen aufgegangen und später nur teilweise wiederhergestellt worden. Doch ist bei Kriegsende eine Fülle wertvoller Kunstschatze — mit unbekanntem Verbleib — den Russen in die Hände gefallen, darunter die bedeutende Plansammlung, die besonders zur sächsischen Baukunst des Barock (in Sachsen und Polen) wertvollstes Material enthielt. Unter den übrigen Plünderungen dürfte der vermutliche Verlust der kostbaren Ausstattung von Schloß Tamsel am schwersten wiegen.

Auch in Pommern haben die meisten der im Buch vertretenen Schlösser und Herrenhäuser als Bau den Krieg überstanden: Bewersdorf, Deutsch-Karstnitz, Dietersdorf, Elvershagen, Gaffert, Groß-Reetz, Groß-Tychow, Heinrichsdorf, Megow, Parsow, Quatzow, Reddentin, Schmenzin, Seehof, Vahnerow, Zezenow, Zimmerhausen, Zülshagen. Völlige Zerstörung wird gemeldet für Grasse, Ornshagen, Quakenburg und Versin, teilweise für Kremzow und Trieglaff. Mit der Ausstattung sieht es freilich traurig aus: fast alle erhaltenen Bauten wurden geplündert, vieles nach Rußland gebracht. Erhebliche Werte gingen vor allem in Deutsch-Karstnitz verloren (vier große Bildnisse von A. Pesne, wertvolles Porzellan). In Groß-Tychow wurde das Barockmobiliar des großen Saales in den Graben geworfen und der Raum als Kuhstall benutzt. In Parsow wurde die Bibliothek vergraben oder verheizt, die Bildnisse der Ahnengalerie und der preußischen Könige so barbarisch behandelt, daß ein alter Diener sie schließlich verbrannte. Auch die Parks sind meist vernichtet oder verwildert.

Die polnische Denkmalpflege hat sich in einigen Fällen um die Sicherung der architektonischen Substanz bemüht, insbesondere beim Stettiner Schloß. Die Angabe, das Stettiner Schloß sei bei Kriegsende völlig zerstört worden, ist falsch. Vf. scheint das Buch von Hermann Ullrich (Das Schicksal der Bau- und Kunstdenkmäler in den Ostgebieten des Deutschen Reiches und im Gebiet von Danzig, Bonn 1956) nicht zu kennen, das (S. 37) über die Wiederherstellung des Schlosses berichtet. Sicherungsarbeiten sind auch bei den Renaissancebauten der Wasserburg Pansin und dem Schloß in Stolp durchgeführt worden.

Marburg a. d. Lahn

Ewald Behrens

Friedrich Mager, Der Wald in Ostpreußen als Wirtschaftsraum. (Ostmittleuropa in Vergangenheit und Gegenwart, hrsg. vom Johann Gottfried Herder-Forschungsrat, 7.) 2 Bde. Böhlau Verlag, Köln-Graz 1960. I. Bd XVI, 392 S. II. Bd 328 S. In beiden Bänden je 2 Faltktn. und insges. 22 Textktn. und -skizzen. Geb. DM 64,—.

Wie kein anderer deutscher Geograph hat F. Mager sein Leben folgerichtig der Erforschung des Waldes als Teil der Kulturlandschaft gewidmet. Regionale